



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2005

Methadon als Substitutionsmittel bei der Behandlung von Opioidabhängigkeit in der Schweiz: ein Ueberblick

Rehm, Jürgen ; Uchtenhagen, Ambros

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-96454>
Book Section

Originally published at:

Rehm, Jürgen; Uchtenhagen, Ambros (2005). Methadon als Substitutionsmittel bei der Behandlung von Opioidabhängigkeit in der Schweiz: ein Ueberblick. In: Bundesamt für Gesundheit. Suchtforschung des BAG / Recherches de l'OFSP en matière de dépendances 1999-2001. Bern: Bundesamt für Gesundheit, 63-66.

Suchtforschung des BAG Recherches de l'OFSP en matière de dépendances 1999–2001

Band 3/3: Behandlung und Betreuung

Volume 3/3: Traitement, prise en charge et suivi



BAG OFSP UFSP SFOPH

Band
Volume

3

Suchtforschung des BAG Recherches de l'OFSP en matière de dépendances 1999–2001

Band 3/3: Behandlung und Betreuung

Volume 3/3: Traitement, prise en charge et suivi



BAG OFSP UFSP SFOPH

Impressum

© Bundesamt für Gesundheit (BAG)
Reproduktion mit Quellenangabe gestattet

Herausgeber

Bundesamt für Gesundheit
Office fédéral de la santé publique
Ufficio federale della sanità pubblica
Uffizi federal da sanadad publica
Swiss Federal Office of Public Health

Publikationszeitpunkt: Februar 2005

Weitere Informationen

BAG, Facheinheit Sucht und Aids, Sektion Grundlagen, 3003 Bern
Telefon +41 (0)31 323 00 60, Telefax +41 (0)31 322 33 00

Bezugsquelle

BBL, Verkauf Bundespublikationen, CH-3003 Bern
www.bbl.admin.ch/bundespublikationen
Verkaufspreis/prix de vente: CHF 27.40 inkl. MwSt.

BBL-Artikelnummer: 311.8173

BAG-Publikationsnummer: BAG S+A 2.05 1'500 kombi 31EXT04001 129919
ISBN 3-905235-47-1

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Inhaltsverzeichnis/Table des matières

Einleitung Margret Rihs-Middel	V
Introduction Margret Rihs-Middel	VII
Kapitel 1/Chapitre 1: Auswirkungen des Suchtmittelkonsums auf Schwangerschaft, Geburt und Entwicklung des Kindes/Répercussions de la consommation de substances sur la grossesse, la naissance et le développement de l'enfant	
– Effets de la consommation abusive ou de la dépendance aux substances psychoactives illicites (opiacés et cocaïne) sur la femme enceinte, le fœtus et le jeune enfant Anne-Françoise Chevalley	3
– Effets de la consommation abusive de marijuana (ou cannabis) et d'alcool sur la femme enceinte, le fœtus et le jeune enfant Anne-Françoise Chevalley	13
– Schwangerschaftsverlauf und Neugeborenen-Entzugssymptome Sabine Geistlich	24
– CASE – 'Children of Addicts Study in Europe' – Kinder von Eltern mit Suchtproblemen Franziska Güttinger, Ambros Uchtenhagen	30
Kapitel 2/Chapitre 2: Abstinenzorientierte Therapie/Thérapies visant l'abstinence	
– Qualität in der stationären Therapie: Nationale Erhebung und Analyse von ausgewählten Qualitätsmerkmalen der stationären Therapieprogramme für Drogenabhängige Ralph H.U. Wettach, Anja Dobler-Mikola, Ambros Uchtenhagen	35
– Rehabilitationsverläufe Drogenabhängiger nach einer stationären Therapie. Eine empirische Analyse zu «Therapieerfolg», Ressourcen, Barrieren und Attributionen (Nachbefragungsstudie FOS) Anja Dobler-Mikola, Esther Griching, Denise Hampson, Ambros Uchtenhagen	40
– SwiDeCo – Swiss Detoxification Coordination: A multi-centre project on the effectiveness of opiate detoxification in Switzerland Andrée Schirtz, Robert Hämmig, Barbara Broers, Lukas Bösch, Rudolf Stohler	46
Kapitel 3/Chapitre 3: Methadongestützte Behandlung/Traitements avec prescription de méthadone	
– Evaluation von Methadonbehandlungen in der Deutsch- und Westschweiz: Fortsetzung der Methadonvergleichsstudie Silvia Pfeifer, Adrian Frei, Verena Müller, Anja Dobler-Mikola, Ambros Uchtenhagen	55
– Methadon als Substitutionsmittel bei der Behandlung von Opioidabhängigkeit in der Schweiz: ein Überblick Jürgen Rehm, Ambros Uchtenhagen, unter Mitarbeit von Daniela Dombrowski	63
– Executive summary. A review of recent advances in knowledge about methadone maintenance treatment Ineke van Beusekom, Martin Yoneo Iguchi	67

Kapitel 4/Chapitre 4:

Heroingestützte Behandlung/Traitements avec prescription d'héroïne

- Acht Jahre Erfahrung mit der heroingestützten Behandlung in der Schweiz – aktuelle Ergebnisse und künftige Weiterentwicklung
Patrick Gschwend, Susanne Eschmann, Franziska Güttinger, Martin Hošek, Jürgen Rehm, Ambros Uchtenhagen 77
- Die heroingestützte Behandlung in der Schweiz: Machbarkeit, Sicherheit und Wirksamkeit
Jürgen Rehm, Patrick Gschwend, Thomas Steffen, Felix Gutzwiller, Anja Dobler-Mikola, Ambros Uchtenhagen 84
- Abnahme des Kokainkonsums bei Opioidabhängigen in der heroingestützten Behandlung
Richard Blättler, Patrick Gschwend, Thomas Steffen, Anja Dobler-Mikola, Ambros Uchtenhagen 89
- Komorbidität: Psychische Störungen bei Opiatabhängigen zu Beginn einer heroingestützten Behandlung
Arbeitsgruppe HeGeBe Doppeldiagnosen, Adrian Frei, Jürgen Rehm 92
- Untersuchung der Langzeitverläufe in und nach der heroingestützten Therapie (6-Jahres-Follow-up der ersten Eintrittskohorte 1994/95)
Franziska Güttinger, Patrick Gschwend, Jürgen Rehm, Ambros Uchtenhagen 100
- Aufbau eines Behandlungsmonitorings für die heroingestützte Behandlung
Patrick Gschwend, Susanne Eschmann, Stefan Lezzi, Felix Gutzwiller, Jürgen Rehm, Thomas Steffen, Ambros Uchtenhagen 105
- Weiterführung und -entwicklung des Monitorings der heroingestützten Behandlung
Patrick Gschwend, Susanne Eschmann, Stefan Lezzi, Felix Gutzwiller, Jürgen Rehm, Ambros Uchtenhagen 109
- Reduktion des Kokainbeikonsums innerhalb der heroingestützten Behandlung: Wirksamkeit der psychosozialen Betreuung
Martin Hošek 113

Kapitel 5/Chapitre 5:

Weitere Aspekte und Implikationen zu den Bereichen Risikoverminderung, Diagnostik und Therapie/Aspects et implications concernant les domaines de la réduction des risques, du diagnostic et des thérapies

- Die Prävalenz psychischer Komorbidität unter Opiatabhängigen. Eine Metaanalyse bisheriger Studien
Adrian Frei, Jürgen Rehm 125
- Hilfe- und Unterstützungsbedarf für Kokain- und Crack-Konsumierende
Franziska Güttinger, Jürgen Rehm 130
- Prevention of infectious diseases and health promotion in penal institutions
Thomas Karger, Christa Berger, Ambros Uchtenhagen 134
- Mental Health Assessment in Substance Abuse Treatment: Prevalence of personality disorders among alcoholic patients treated at the Substance Abuse Division in Geneva
Anne-Françoise Chevalley, Annie Mino, Christine Davidson, Patricia Dumont, Marina Croquette, Barbara Broers 139
- Biographie und Suchtkarrieren 1988–2002: Autoremissionsprozesse bei Alkohol- und Heroinabhängigkeit – Longitudinale Fallanalysen
Harald Klingemann, Marianne Aeberhard 146
- Evaluation of the Adolescent Drug Abuse Diagnosis instrument in a Swiss sample of drug abusers
Monique Bolognini, Bernard Plancherel, Jacques Laget, Léonie Chinnet, Valérie Rossier, Pablo Cascone, Philippe Stéphan, Olivier Halfon 155

Kapitel 6/Chapitre 6:

Kosten der Behandlung/Coûts des traitements

- Kosten der heroingestützten Behandlung in der Schweiz unter Routinebedingungen
Andreas Frei, Roger-Axel Greiner 165

Methadon als Substitutionsmittel bei der Behandlung von Opioidabhängigkeit in der Schweiz: ein Überblick*

Jürgen Rehm, Institut für Suchtforschung, Zürich, Schweiz; Centre for Addiction and Mental Health, Toronto, Canada; Public Health Sciences, University of Toronto, Kanada

Ambros Uchtenhagen, Institut für Suchtforschung, Zürich

unter Mitarbeit von **Daniela Dombrowski**, Institut für Suchtforschung, Zürich

Zusammenfassung

Die Substitutionsbehandlung mit Methadon ist seit Beginn der 90er Jahre die in der Schweiz am häufigsten angewandte Behandlung bei Opioidabhängigkeit. Die vorliegende Arbeit gibt einen Überblick zum Stand der Forschung bis zum Jahr 2001. Die wichtigsten Ergebnisse zeigen: dass a) die Methadonbehandlung für Therapieverbleiber erfolgreich ist, dass sich b) zeitlich unbegrenzte Langzeitindikationen für Methadonsubstitutionsbehandlungen bewährt haben, dass c) die Dosierung in der Schweiz vielfach noch zu niedrig ist, und dass d) Methadon auch in Kombination mit anderen Therapiebausteinen erfolgreich eingesetzt werden kann. Schlussfolgerungen zur Verbesserung der derzeitigen Therapiepraxis werden gegeben.

1. Einleitung

Methadon ist seit einigen Jahren die in der Schweiz am häufigsten angewandte Therapie bei Opioidabhängigkeit. Die hier zusammengefasste, qualitative Literaturübersicht der schweizerischen Arbeiten zur Verwendung von Methadon als Substitutionsmittel bei der Behandlung von Opioidabhängigkeit wurde im Jahr 2001 durchgeführt mit dem Ziel, Empfehlungen für die weitere Verbesserung der Praxis dieser Behandlungsform vorzubereiten.

2. Vorgehen/Methodik

Als Einschlusskriterium wurden empirische Arbeiten nach 1994 festgelegt, um Arbeiten, die bereits für den Methadonbericht 1995 (Bundesamt für Gesundheit der Schweiz BAG, 1995) ausgewertet wurden, nicht erneut zu bewerten. Methodisch erfolgte die Literaturanalyse in mehreren Schritten: nach Erstellung eines Kodierschemas wurden alle Arbeiten einheitlich kodiert und die Ergebnisse in eine erste Fassung integriert. Dieser Erstentwurf wurde einer kleinen Runde von Mitgliedern der wissenschaftlichen Begleitgruppe der nationalen Substitutionskonferenz 2001 vorgestellt mit Gelegenheit zum Feedback. Aufgrund der ersten Rückmeldungen wurde anschliessend eine zweite Version erstellt, die breit in Zirkulation gegeben wurde. Nach Einarbeitung der Anregungen und Kommentare dieser zweiten Rückmeldungsrunde, die auch eine systematische Evaluation durch das ExpertInnenpanel der nationalen Substitutionskonferenz 2001 enthielt, wurde schliesslich die endgültige Fassung erstellt.

Key Words

Methadon Maintenance Treatment,
Opioid Dependence,
Substitution Treatment,
Review,
Switzerland

* Das Projekt wurde vom Bundesamt für Gesundheit mit dem Vertrag Nr. 00.000939 unterstützt.

3. Resultate

3.1 Methadonsubstitution in der Schweiz: Effektivität und Rolle im Gesamtsystem der Behandlung von Opioidabhängigen

- Innerhalb des Gesamtsystems der Behandlung von Opioidabhängigen nimmt die Methadonsubstitution seit den 90er Jahren eine Sonderstellung ein. Zum einen ist sie mit derzeit mehr als 18000 Behandelten die quantitativ häufigste Form der Behandlung von Opioidabhängigen in der Schweiz. Zum zweiten gilt sie als «Mittel erster Wahl» bei Substitutionsbehandlungen. Dennoch sind in der Schweiz Substitutionsbehandlungen mit Methadon nur ein Teil eines Behandlungssystems, das zusätzlich abstinenzorientierte Programme und andere Substitutionstherapien (insbesondere die heroingestützte Behandlung und die Substitution mit Buprenorphin) anbietet.
- Substitutionsbehandlungen mit Methadon werden in der Schweiz in verschiedenen Settings durchgeführt: Hausarzt bzw. -ärztin, spezialisierte Institutionen inklusive niedrigschwellige Einrichtungen, psychiatrische Kliniken, Allgemeinspitäler, Gefängnisse.
- Im Allgemeinen zeigt die Methadonsubstitution gute Ergebnisse. Hierbei muss aber beachtet werden, dass diese Erfolge fast ausschliesslich in methodisch problematischen Vorher-Nachher-Vergleichen ohne Kontrollgruppen mit den in der Therapie verbliebenen Patient/innen ermittelt wurden. Mit anderen Worten: die Erfolge sind lediglich für Personen belegt, die in der Methadonsubstitutionstherapie verblieben sind. Erfolge dieser Art lassen sich in folgenden Dimensionen finden: soziale Integration, körperliche Gesundheit, psychische Gesundheit, Konsum illegaler Substanzen, Lebensqualität. Der kausale Anteil der pharmakologischen Wirkungen von Methadon als Substanz an diesen Erfolgen bleibt ungewiss. Langzeitbeobachtungen in einer Institution zeigen, dass der Erfolg oft auf Teilgruppen beschränkt bleibt.
- Die Substitutionsbehandlung mit Methadon ist eine medizinische Langzeittherapie ohne vorgeplante Beendigung. Es sollte daher sichergestellt werden, dass die Therapie an allen potentiellen Aufenthaltsorten der Patient/innen fortgeführt werden kann.

3.2 Indikationsstellung

- Zeitlich unbegrenzte Langzeitindikationen für Methadonsubstitutionsbehandlungen haben sich bewährt. Dabei sollte perorales Methadon als Mittel erster Wahl in Substitutionsbehandlungen verwendet werden, während intravenöses Methadon erst bei gleichzeitigem Ungenügen der peroralen Verabreichung und anderen Randbedingungen eingesetzt werden sollte.
- Methadonsubstitution ist auch eine mögliche Therapie für opioidabhängige Schwangere, wobei die Optimierung der Betreuungs-Übernahme nach Spitalaustritt nicht immer zufriedenstellend gelöst werden kann und die Langzeiteffekte auf die Kinder noch nicht abschliessend geklärt sind.
- Multipler Drogengebrauch oder Polytoxikomanie bei Aufnahme oder im Verlauf der Substitutionstherapie mit Methadon erfordert eine besonders sorgfältige Behandlungsplanung, da mit deutlichen Schwierigkeiten bei der Erreichung der Therapieziele zu rechnen ist.

3.3 Dosierung

- Insgesamt wird in der Schweiz noch deutlich zu tief dosiert, da weiterhin ein gewichtiger Anteil der Patient/innen weniger als 60 mg pro Tag erhält. Kontrollierte Forschung auch in der Schweiz zeigte *ceteris paribus* höhere Haltequoten und bessere Ergebnisse bei im Mittel höheren Dosierungen und bestätigte damit entsprechende internationale Forschungsergebnisse.
- Die Dosierung sollte nach Ergebnissen der klinisch-pharmakologischen Forschung ausschliesslich individualisiert vorgenommen werden. Dabei sollten genetische Unterschiede bei der Metabolisierung des Methadons ebenso beachtet werden wie andere individuelle Unterschiede und spezifische Umstände, insbesondere die Begleitmedikation. Weiterhin empfiehlt sich ein Monitoring des Plasmaspiegels von (R)-Methadon.

3.4 Unerwünschte Wirkungen

Methadon hat eine grosse Zahl von unerwünschten Wirkungen, wobei bei intravenöser Verabreichung problematischere Effekte aufzutauchen scheinen.

3.5 Kombination mit anderen Präventions- und Therapiebausteinen

- Für den Bereich der sozialen Integration hat sich die Kombination mit sozialarbeiterischen Massnahmen bewährt.
- Präventive Massnahmen, insbesondere im Bereich der Infektionskrankheiten, zeigen in Kombination mit einer Substitutionsbehandlung mit Methadon positive Ergebnisse.
- Zusätzliche Medikation kann sowohl bei somatischen als auch bei psychischen Komorbiditäten erfolgreich eingesetzt werden. Dabei ist allerdings zu beachten, dass Methadon mit verschiedenen Medikamenten zur Behandlung von Depressionen und HIV deutliche Interaktionen zeigt. Die gleichzeitige medikamentöse Behandlung bedarf einer fachärztlichen Abklärung.
- Hinsichtlich frei erhältlicher Medikamente bzw. des Konsums von Medikamenten ohne Rezept sollte besonders der Beikonsum von Benzodiazepinen beachtet werden.

3.6 Weitere Ergebnisse

- Beikonsum ist in der Regel mit schlechteren Outcomes verbunden. Auch Fahrtüchtigkeit hängt in weiten Teilen von der Höhe des Beikonsums ab.
- Jüngere PatientInnen haben deutlich höhere Abbruchquoten bei der Methadonsubstitutionstherapie. Deshalb sollten spezifische Angebote für unterschiedliche Altersgruppen entwickelt werden.

4. Diskussion

Methadon hat sich im Grossen und Ganzen als Teil des schweizerischen Behandlungssystems für Opioidabhängige bewährt. Dennoch basiert die geübte Praxis nur zum Teil auf empirischer Evidenz und kann verbessert werden.

5. Empfehlungen

Die *Folgerungen und Empfehlungen* aus diesen Ergebnissen sind in zwei Teile gegliedert: Zunächst werden Folgerungen hinsichtlich der Methodik und Methodologie zukünftiger Studien in der Schweiz vorgestellt, dann wird versucht, die sechs wichtigsten Folgerungen und Empfehlungen für die Praxis der Vergabe von Methadon als Substitutionsmedikament in der Schweiz zu ziehen. Dabei beschränken wir uns auf die wichtigsten Punkte, in der Hoffnung, durch diese Beschränkung tatsächlich Änderungen zu erreichen. Die letztgenannten Empfehlungen wurden ihrer Priorität nach geordnet.

5.1 Methodische Folgerungen für künftige Studien

- Viele Ergebnisse von Forschungen zur Methadonsubstitution sind in ihrer Aussagekraft durch einen problematischen Versuchsplan und die Beschränkung auf Therapieverbleiber begrenzt. Neue Forschungen sollten stärker kontrollierte Versuchsarrangements in den Vordergrund stellen.
- Die Auswertungsmethodologie sollte die derzeitigen internationalen Standards der Biostatistik berücksichtigen (sowohl hinsichtlich Versuchsplan – z.B. die 'intent to treat'-Methodologie – wie auch hinsichtlich der statistischen Auswertungsverfahren).

5.2 Wichtigste Empfehlungen für die Praxis der Methadonsubstitution in der Schweiz

1. Die Dosierung von Methadon in der Schweiz sollte generell überdacht und geändert werden. Den Gründen der häufigen Unterdosierung von Methadon in der Praxis sollte nachgegangen werden. Bei der Dissemination von Forschungsergebnissen müssen Wege gefunden werden, wie das Dosierungsverhalten die wissenschaftlichen Erkenntnisse hinsichtlich Wirkung berücksichtigt.
2. Dosierung und Behandlungsplan sollten stärker auf individuelle Bedürfnisse abgestimmt werden. Die kostengünstige praktische Umsetzung der individuellen Dosierung sollte systematisch untersucht werden. Dabei sollte sowohl die Frage nach der genetischen Ausstattung ('poor' versus 'rapid' metabolizer) als auch jene nach dem besten Untersuchungsplan beim Blutplasma-Monitoring beantwortet werden.
3. Opioidabhängige weisen häufig eine zweite psychiatrische Diagnose auf. Dies sollte bei der Entwicklung von neuen Therapiemodulen mitbe-

rücksichtigt werden und deren Effektivität systematisch untersucht werden.

4. Jeder Verschreibende sollte sicherstellen, dass die jeweiligen Patient/innen leichten Zugang zu weiteren notwendigen Therapie- und Beratungsbausteinen inklusive sozialer Dienste haben.
5. Die differenzielle Indikation verschiedener Therapiearten (Substitution *oder* abstinenzorientierte Therapie; wenn Substitution, dann welches Substitutionsmittel?) sollte klarer fundiert werden. Derzeit gibt es zwar Empfehlungen, die aber nicht durch kontrollierte Studien zu Effektivität und Kosteneffektivität gestützt sind.
6. Dringend benötigt werden Studien zu Effizienz und Kosteneffizienz des Gesamtbehandlungssystems und nicht nur zu einzelnen Komponenten. Dies hängt natürlich mit der Beantwortung der besten differenziellen Indikation zusammen, erfordert aber auch Informationen über die Verteilung von Risikofaktoren bei Opioidabhängigen.

6. Referenzen

1. Rehm J, Uchtenhagen A, unter Mitarbeit von Dombrowski D. Metaanalyse schweizerischer Arbeiten zur Verwendung von Methadon als Substitutionsmittel bei der Behandlung von Opioidabhängigkeit. Zürich, Institut für Suchtforschung, 2001 (Forschungsbericht aus dem Institut für Suchtforschung Nr. 133).

7. Wissenstransfer/Valorisierung

Die Ergebnisse wurden anlässlich der Nationalen Suchtkonferenz 2001 vorgestellt und breit diskutiert.

Korrespondenzadresse:
Prof. Dr. Jürgen Rehm
Institut für Suchtforschung
Konradstrasse 32
CH-8031 Zürich
jtrehm@isf.unizh.ch
Tel: +41 44 448 11 60
Fax: +41 44 448 11 70